

GESCHICHTLICHE SPURENSUCHE IM NATIONALPARK

# Quernstweg und Dreiherrenstein-Route

Nationalpark  
Kellerwald-Edersee



2 | SPUREN DER GESCHICHTE

ROUTEN | 3



## Zeugnisse der Geschichte in werdender Wildnis

Frei von menschlicher Nutzung entwickelt sich im Nationalpark Kellerwald-Edersee Wildnis von morgen. Was bleibt, sind Spuren der Vergangenheit. Es sind Hügelgräber und Kohlplatten, ehemalige Ackerterrassen und Hohlwege, Siedlungsreste

und Grenzsteine, die die Einfüße des Menschen noch lange bezeugen werden. Bewusst werden zudem wertvolle Lebensräume traditioneller Nutzung gepflegt. Dazu zählen die Heiden und Magerrasen der Triescher ebenso wie die Feuchtwiesen der Bachauen. Als Erinnerung an die Jagdzeiten der Waldecker Fürsten und das Wildschutzgebiet werden Zaunreste des Außengatters inszeniert. Am Quernstpfad steht die Drahtplastik „Bausch“.

## Geschichte rund um die Quernst

Quernstweg und Dreiherrenstein-Route verlaufen entlang jahrhundertalter Grenzen. Abdrücke der Geschichte sind vielerorts sichtbar. In der Nähe der verfallenen Quernstkirche steht heute die Quernst-Kapelle und lädt zu Einkehr und Besinnung. Mit Hilfe dieses Führers erfahren Sie an Nummernstationen und im „Quernst-Pavillon“ etwas über die bewegte Vergangenheit.

## Quernstweg

Ausgangspunkt: Nationalpark-Eingang KellerwaldUhr

📍 Frankenau, Kellerwalduhr; Länge: 3,4 km



Der Quernstweg führt durch bewegte Geschichte und werdende Wildnis. Er zeigt wie alte Grenzen verschwinden und öffnet die Sinne für neue Beziehungen zwischen Mensch und Natur. Folgen Sie auf naturnahen Pfaden dem Symbol der Quernst-Kapelle und Sie sind mittendrin.

Auf alten Windwurfflächen, durch die der alternative Quernstpfad führt, offenbart sich die Kraft der Natur. Steigen Sie mit dem Ranger über vergehende Wurzeln und durch jungen, aufstrebenden Wald. Hier haben Sie Muße zur besinnlichen Beschäftigung mit der werdenden Wildnis.



## Dreiherrenstein-Route

Ausgangspunkt: Nationalpark-Eingang KellerwaldUhr oder Frebershausen

📍 Frankenau, Kellerwalduhr oder Bad Wildungen-Frebershausen, Zur Quernst; Länge: 8,8 km oder 8 km



Die Dreiherrenstein-Route erschließt für den Wanderer die Wälder um die Quernst. Folgen Sie dem Symbol der Grenzsteine und Sie erleben Geschichte und werdende Wildnis hautnah. Entlang jahrhundertalter Grenzen geht es bis zum Dreiherrenstein, wo die alten Territorien Hessen-Darmstadt, Hessen-Kassel und Waldeck aneinander grenzten. Die bemoosten Grenzsteine laden ein zum Verweilen und zur geschichtlichen Rückschau. Spätestens an der Wolfsgrube läuft so manchem Wanderer ein Schauer über den Rücken.

## 1 Grenzen

### Grenzzeichen

Bevor 1589 Landgraf Ludwig IV. seinen Besitz erstmals durch Steine sichern ließ, waren die Grenzverläufe oft vage und führten häufig zu Streitereien. Als Grenzzeichen dienten bezeichnete Bäume, sogenannte „Malbäume“, Erdhügel und Gräben. Die Grenzverläufe wurden schriftlich festgehalten: „... *dadannen den Thalgang zur rechten Hand hinein nach der Pfützen, da ein alter Malbaum gestanden und ein neuer gemacht, von der Pfützen über Knauffs Wiesen, darinnen zween Malbäume befunden wurden, ...*“ (1587).

### Grenzbräuche

Die früher regelmäßig abgehaltenen Grenzbegänge oder „Schnadezüge“ (Schnade = Schneide = Grenze) werden heute wieder als Brauchtum gepflegt. Ein „Stutzkommando“ ist dafür verantwortlich, dass junge Bürger ihre Gemarkungsgrenzen in bleibender Erinnerung behalten:

An einem Grenzstein wird Halt gemacht. Zwei kräftige Männer heben den zu „Stutzenden“ an beiden Beinen auf und lassen ihn mit dem Allerwertesten dreimal mit seinem Stein Bekanntschaft machen. Dabei

wird vom dritten Mann des Stutzkommandos gerufen: „Der Stein, die Grenze, in Ewigkeit!“



## 2 Köhlerei

### Leben aus dem Wald

Für unsere Vorfahren war ein Leben ohne Wald undenkbar. Das Wild und die Früchte des Waldes bereicherten den Speiseplan. Bau- und Brennholz waren lebensnotwendig. Das Vieh wurde in den Wald getrieben und Laubstreu für den Stall gesammelt.



### Das Werk der Köhlerei

Mit der vom 16. bis ins 19. Jahrhundert betriebenen Köhlerei stellte man Holzkohle für die Erzschnmelze her. Für die Produktion von einer Tonne Roheisen benötigte man 30 bis 40 starke Buchen.

Die Holzkohle wurde in Waldmeilern gebrannt. Die Kohlplatte hatte einen Durchmesser von 7 bis 15 Metern. Um einen „Quandelschacht“ stellte man gleichmäßig senkrecht das „Kohlholz“ auf. Durch das Aufeinandersetzen mehrerer Schichten entstand ein etwa 3 Meter hoher Kegelstumpf. Dieser wurde mit einem „Rauchdach“ aus Laub und Reisig und einem „Erddach“ abgedeckt.

Der „Quandelschacht“ wurde von oben entzündet. Die Regulierung des Verkohlungsprozesses geschah durch Einstechen und Schließen von Zuglöchern. Die Verkohlung dauerte 8 bis 20 Tage. Je Kubikmeter Holz rechnete man mit 125 bis 150 kg Holzkohle.



3 Quernst

**Rodungen für Siedlung und Ackerbau**

So sehr der Mensch als Jäger und Sammler den Wald benötigte, so wenig konnte er ihn als Ackerbauer gebrauchen. Zwischen 800 und 1300 n. Chr. wurden Buchenwälder gerodet und besiedelt. Das Land wurde in Wald und Feld aufgeteilt. In dieser Zeit entstand auch die Quernstkirche auf einsamer Höhe. Rundherum wurde der Wald gerodet und als Acker bewirtschaftet.

Nach der Reformation verfiel die Kirche und das Land wurde zum Triescher. Vieh weidete jetzt hier, Moos und Heidekraut wurden als Stalleinstreu geholt. Das Land um die verfallene Quernstkirche und neue Quernst-Kapelle wird heute mit Schafen offengehalten.



4 Fichtenschicksale

**Anfang und Ende der Fichte**

Im Jahre 1888 übernahm der preußische Forstfiskus das Land um die Quernst und forstete es mit Fichten auf. Bis 1990 hatte sich ein dicht geschlossener Fichtenwald entwickelt. Im Januar 1990 fegten verheerende Orkane über die Wälder. Starke Fichten wurden entwurzelt oder knickten wie Streichhölzer. Ende Februar 1990 vollendeten die Orkane „Vivian“ und „Wiebke“ das Werk der Zerstörung. Entlang des Weges wird deutlich, dass sich Natur zurückentwickelt – neue Wildnis entsteht.

5 Ruhlauber



**Wildnis im Werden**

Bereits vor der Ausweisung des Nationalparks im Jahr 2004 war der Ruhlauber ein Naturschutzgebiet. Seit mehr als 20 Jahren darf hier die Natur Natur sein. Der Wandel zur Wildnis ist überall sichtbar. Einige der Buchen sind schon in die Jahre gekommen. Sie sind von Pilzen besiedelt und hier und da ist ein Baum gefallen. Im lichten Wald streben junge Buchen ans Licht. Dicht und urig ist der Buchenwald geworden.



**Mystisches Buchonia**

Hessen gilt als Buchonia – Land der Buchen. Schon in römisch-germanischer Zeit waren die fast undurchdringlichen Buchenwälder Inbegriff für Wildnis. Unerschöpfliche Sagen, Märchen und Erzählungen ranken sich um den Buchenwald. Für die Bewohner war er bis in das Mittelalter die Welt der Kobolde, Zwerge, Trolle, Elfen, Feen und Wichtel.

Die Weite der damaligen Wälder hat der römische Kaiser Cäsar in „De bello Gallico“ beschrieben: „... es gibt niemand in diesem Germanien, der sagen könnte, er sei ans Ende des Herkynischen Waldes gekommen, auch wenn er eine Strecke von 60 Tagen zurückgelegt hätte, oder er wüsste, wo er anfängt ...“

## 6 Wolfsgrube



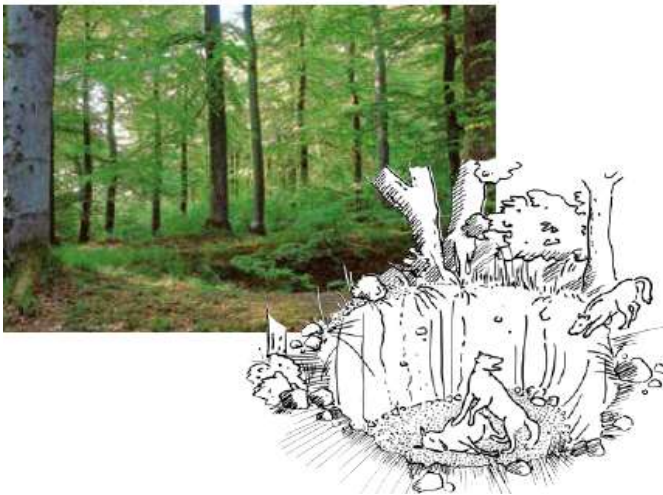
### Kampf dem Wolf

Der Wolf galt in früheren Jahrhunderten als großer Feind der ländlichen Bevölkerung. Er richtete unter den Viehbeständen erheblichen Schaden an und wurde als „Mitkonkurrent“ bei der Nahrungssuche empfunden. Um 1500 versuchte man mit verschiedenen Methoden der damaligen Wolfsplage Herr zu werden. So legte man steilwandige Gruben, sogenannte Wolfskaulen, an, um die Raubtiere zu fangen und zu töten. Als Köder warf man Aas in die Grube.

### Alte Wolfskaule

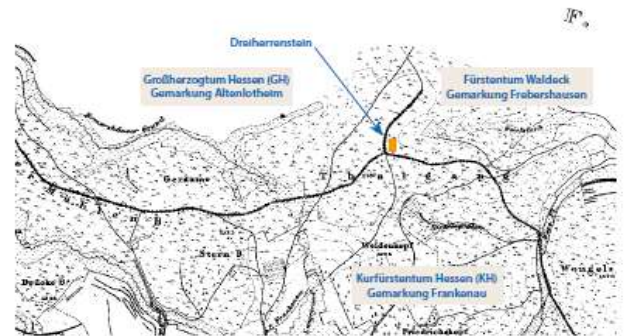
Der erste Hinweis der Wolfskaule im „Forst Ruhlauber“ stammt aus dem Jahre 1749 von der Grenzsteinbeschreibung Nr. 14: „... Ist ein Neuer Hauptstein mit H und W bemerkt, steht ebenfalls zwischen erst gedachten Waldungen lincker Hand neben der Waldeckischen Wolfs-Kaule und zeigt mit einem Winckel lincker Hand den Berg hinunter zu ...“

Der heute in der Nähe der Wolfsgrube stehende Stein von 1821 mit der Nr. 14 ist vermutlich der Nachfolgestein.



## 7 „Dreiherrenstein“

Der Grenzstein Nr. 81 trägt die Jahreszahl 1590 und ist somit noch einer der wenigen erhaltenen Steine der ersten Grenzabsteinerung.



### Zeugen der Kleinstaaterie

Durch die Zersplitterung Deutschlands nach der napoleonischen Zeit waren Besitzansprüche mit ihren Grenzziehungen oft zu willkürlichen Akten geworden. Im 18. und 19. Jahrhundert war Deutschland ein territorialer Flickenteppich.

Im Nationalpark – am „Dreiherrenstein“ – grenzen die ehemaligen Territorien dreier Herren aneinander. Das Großherzogtum Hessen besaß von 1624 bis 1866 die alte Herrschaft Itter bzw. den späteren Kreis Vöhl als Exklave – auch „Hessisch Sibirien“ genannt.

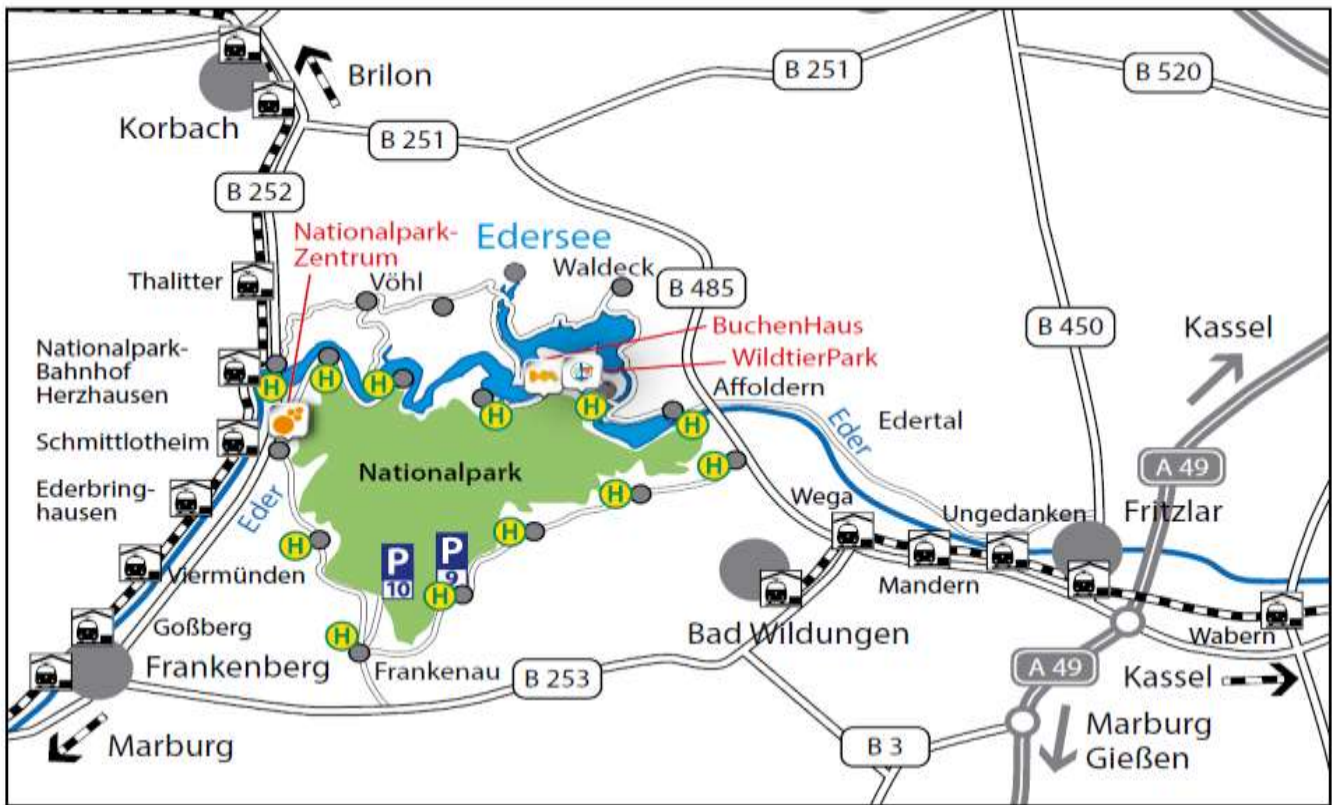
„KH“ steht für „Kurfürstentum Hessen“ (bis 1803 Landgrafschaft Hessen-Kassel),

„GH“ für Großherzogtum Hessen (bis 1803 Landgrafschaft Hessen-Darmstadt) und

„W“ für Waldeck bzw.

„FW“ für Fürstentum Waldeck. Der achtstrahlige Stern ist das Wappen des Fürstentums.

Spötter deuteten die Inschriften „GH“ und „FW“ als „Großer Hunger“ und „Fette Wurst“.



Anreise mit öffentlichem Personennahverkehr:  
[www.nvv.de](http://www.nvv.de)



### Impressum

Nationalpark Kellerwald-Edersee  
 Laustraße 8, 34537 Bad Wildungen  
 Telefon: 05621 75249-0 | Fax: 05621 75249-19  
 E-Mail: [info@nationalpark.hessen.de](mailto:info@nationalpark.hessen.de)  
 Internet: [www.nationalpark-kellerwald-edersee.de](http://www.nationalpark-kellerwald-edersee.de)  
[www.weltnaturerbe-buchenwaelder.de](http://www.weltnaturerbe-buchenwaelder.de)  
 Fotos: cognitio, Nationalparkamt  
 Redaktion und Gestaltung: cognitio Kommunikation & Planung,  
 A. Hoffmann, [www.cognitio.de](http://www.cognitio.de)  
 7. Auflage, November 2016, gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier

